

## Über *Campanula latifolia* L.

Von Prof. H. Rottenbach.

In einer Arbeit über das Moor bei Stedtlingen (pag. 158 des Jahrg. III No. 10 dieser Zeitschrift) wurden von mir als Vorberge der Rhön nach Meiningen hin Neuberg, Hutsberg und Geba genannt und die beiden ersten als Fundorte von *Cynoglossum germanicum* Jacq. erwähnt. Heute nun bin ich in der Lage, auch den höchsten derselben, die Geba, als den Fundort einer seltenen Pflanze zu bezeichnen, deren Vorkommen in hiesiger Gegend, sowie in Thüringen überhaupt, bis jetzt noch unbekannt war, und für welche Garckes Flora von Deutschland als nächsten Standort die Teufelsmühle bei Bischofsheim in der Rhön angiebt. Dieser neue Bürger der Flora von Meiningen ist *Campanula latifolia* L., welche ich am 28. August vorigen Jahres zwischen Basaltsteinen im Laubwalde nahe dem Dorfe Geba entdeckt habe. Um jene Zeit hatte die Pflanze völlig abgeblüht, die Kapseln jedoch waren noch nicht ganz reif, da von den darin befindlichen, in diesem Frühjahre versuchsweise ausgesäten Samen auch nicht ein einziger keimte. Die Fruchtreife dieser Pflanze fällt für unsere Gegend demnach erst in den September, während ich als die Zeit der vollen Blüte in diesem Sommer Ende Juli und Anfang August beobachtete; denn am 10. Juli war noch an keiner Blütenknospe zu sehen, welche Farbe die Blumenkrone bekommen würde, und am 24. Juli hatten sich erst einzelne Blüten geöffnet.

Die Beschreibung der *Campanula latifolia* in den verschiedenen Floren stimmt durchaus nicht überein, und es scheint mir, als ob mancher der Autoren die Pflanze überhaupt nicht zu Gesicht bekommen hätte, wenigstens nicht in frischem Zustande. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, wenn ich an dieser Stelle eine ziemlich ausführliche Beschreibung nach den von mir im laufenden Jahre gemachten Beobachtungen gebe.

*Campanula latifolia* ist eine ausdauernde, sehr stark milchende Pflanze. Der einfache Stengel erreicht eine Höhe von 0,80—1,25 m und unten einen Umfang von 35 mm, ist kahl und stielrund, also weder vierkantig, wie von Willkomm, noch stumpfkantig, wie von Garcke angegeben wird. Die unteren Blätter haben sehr lange — bis 10 cm — ganz schmal häutig gesäumte Blattstiele und eirunde, bis 14 cm lange und 7 cm breite, am Grunde seicht herzförmige Blattflächen. Die mittleren Blätter besitzen kürzere, breiter geflügelte Blattstiele und eilanzettliche, bis 20 cm lange und 8,5 cm breite, an der Basis nicht herzförmige, lang zugespitzte Blattflächen. Die

obersten Blätter sind lanzettlich bis lineallanzettlich und fast sitzend. Der Blattrand ist ungleich grob und nach oben hin auch doppelt sägezählig und die Blattfläche beiderseits kurzhaarig.

Die Blütenstiele sind blattwinkelständig, so lang oder wenig kürzer als die Kelchzipfel, allseitig abstehend, meist einblütig, selten auch 2 und 3 blütig und daher auch zuweilen in oder unter ihrer Mitte mit Deckblättchen versehen. Die Kelchzipfel sind eilanzettlich, schwach gewimpert und bis 22 mm lang. Die hellviolette Blumenkrone ist bis 5,5 cm lang und hat lang zugespitzte, gewimperte Kronzipfel. Die Staubgefäße stäuben schon in der Blütenknospe. Die 3 Narben, welche anfangs fest an einander kleben, trennen sich später und rollen sich endlich spiralig mit  $2\frac{1}{2}$  Windungen ein. Die Kapseln sind hängend, springen an der Basis mit Löchern auf und enthalten zahlreiche flache, gelbe, wenig geflügelte Samen.

Von nah verwandten Arten ist die in allem schwächere *Campanula rapunculoides* an den nach einer Seite gewendeten hängenden Blüten, *C. trachelium* dagegen an dem scharf kantigen Stengel und der steifen Behaarung leicht zu erkennen.

(Bei dieser Gelegenheit will ich nicht versäumen, auf die kürzlich publizierte Karte von Meiningen und Umgebung im Massstabe von 1 : 50 000 aufmerksam zu machen, und glaube mir damit den Dank aller derjenigen zu verdienen, welche ihre botanischen Exkursionen einmal in die Umgebung Meinings richten möchten. Diese Karte ist im Verlage der von Eyeschen Buchhandlung zu Meiningen erschienen, in dem rühmlichst bekannten kartographischen Institute von H. Petters in Hildburghausen angefertigt und zeichnet sich eben so sehr durch deutlichen Druck wie durch ihre Zuverlässigkeit aus.)

Meiningen, den 6. Okt. 1886.

## Korrespondenzen.

24) Aus Thüringen: (Bitte um Aufklärung.) Schon im Frühjahr des Jahres 1885 machte ich in einem Distrikte des hiesigen Forstes die Wahrnehmung, dass an 4—6 m hohen Tannen, *Abies alba* Mill., (während des Winters oder Ausgangs desselben mochte es geschehen sein), die Gipfelknospe abgebissen war. Selten war eine der Seitenknospen verletzt, auch Abschlitzen der Schale, oder Verletzung der am Stamme aufrechtstehenden Nadeln ist nicht zu finden. Dieses Jahr findet sich dieselbe Erscheinung, aber an einem entgegengesetzten Orte. Wieder ist, wie voriges Jahr, mehr der Saum des Waldes betroffen.

Welches Tier ist nun der Übelthäter? Rehe nicht, aus der Höhe der Bäume ist die Unmöglichkeit klar. Eichhörnchen würden sich nicht mit dem Gipfeltrieb allein begnügen. Auer- und Birk-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rottenbach H.

Artikel/Article: [Über Campanula latifolia L. 154-155](#)